

06.12.2004

<http://www.fcb.ch/>

06.12.2004 | FC Basel 1893 Der FCB distanziert sich.

Der FCB distanziert sich

Vorstand, Geschäftsleitung, Trainer und Spieler des FC Basel 1893 nehmen zu der Polizeiaktion im Bahnhof Zürich-Altstetten, bei der am 5. Dezember 2004 im Vorfeld des Meisterschaftsspiels Grasshoppers-FCB der SBB-Extrazug gestoppt und die Insassen dieses Zuges vorübergehend in Gewahrsam genommen wurden, wie folgt Stellung:

- Der FC Basel 1893 begrüsst alle gezielten Massnahmen der Behörden, die helfen, Fussballspiele in geordnetem Rahmen durchzuführen und die den Kampf gegen den Vandalismus in und ausserhalb der Stadien bekämpfen. Dabei unterstützt der FCB die Behörden auch ausdrücklich in allen Fällen, bei denen Personen nachweislich des Vandalismus oder vergleichbarer Straftaten überführt werden, so, wie der FCB grundsätzlich Hand für jede sinnvolle Massnahme im Kampf gegen Vandalismus und Hooliganismus bietet.

- Umgekehrt distanziert sich der FCB, sein Vorstand, seine Geschäftsleitung, seine Trainer und seine Spieler ausdrücklich und in aller Deutlichkeit von der Form „flächendeckender“ Massnahmen, wie sie die Stadtpolizei Zürich am 5. Dezember 2004 in ihrer Aktion gegen über 400 Insassen des besagten Extrazuges gewählt hat. Insbesondere verurteilt der FCB, dass dabei nachweislich auch unbescholtene FCB-Fans, die ahnungslos den Extrazug gewählt oder von der Polizei bereits bei der Abfahrt in Basel in diesen Extrazug geführt wurden, in Zürich-Altstetten in Gewahrsam genommen, gefesselt abgeführt und teilweise bis weit nach Mitternacht festgehalten wurden, ohne dass ihnen vor der Befragung durch die Polizei die Möglichkeit der Kontaktnahme nach aussen eingeräumt wurde. Aufgrund zahlreicher Rückmeldungen von vertrauenswürdigen, dem FCB bekannten Fans, darunter auch von verschiedenen Eltern(teilen), müssen sich unter den Festgenommenen auch Kinder, Minderjährige oder unbescholtene Familienväter befunden haben.

- Für den Rechtsberater des FCB, Rechtsanwalt Bernhard Heusler, ist die Zulässigkeit der Aktion der Polizeikräfte vom 5. Dezember 2004 aufgrund der bisher eingegangenen Schilderungen zu hinterfragen. Denn „um rechtmässig zu sein, muss jeder Polizeieinsatz das Verhältnismässigkeitsprinzip respektieren, sich namentlich gegen die Störer der öffentlichen Ordnung richten.“ Dieser verfassungsmässige Grundsatz staatlichen Handelns erscheint nicht eingehalten, wenn Minderjährige während mehreren Stunden in polizeilichen Gewahrsam genommen werden, ohne oder mit nur eingeschränkter Möglichkeit zur Verbindungsaufnahme mit den Angehörigen und allein aufgrund der Tatsache, dass sie mit dem Extrazug angereist sind.

- Der FCB legt Wert auf die Feststellung, dass er von der Polizei über die Aktion von Zürich-Altstetten in keiner Form und zu keinem Zeitpunkt informiert worden ist.

- Der FCB hat zur Kenntnis genommen, dass in Zürich-Altstetten bereits bei der Einfahrt des SBB-Extrazuges Medien anwesend waren. Ebenso hat der FCB die Verlautbarung der Zürcher Stadtpolizei zur Kenntnis genommen, wonach man bedaure, dass im Rahmen der Aktion auch Unschuldige am Besuch des Spiels gehindert wurden – eine Erklärung, die bestätigt, wonach die Polizei bei ihrer Aktion die Involvierung unbescholtener Fans billigend in Kauf genommen hat.

- Der FCB befürchtet, dass der von der Polizei Zürich am 5. Dezember 2004 gewählte Weg nicht zu einer dringend wünschenswerten Deseskalation führt, sondern zu einer Verhärtung der Fronten, was wiederum die anhaltenden Bemühungen auch des FCB um eine Linderung des Gewaltproblems im Schweizer Fussballs durch integrative und repressive Massnahmen erschweren könnte.

- Personen, die im Rahmen der Polizeiaktion vom 5. Dezember 2004 als Insassen des SBB-Extrazuges im Bahnhof Zürich-Altstetten nachweislich ohne Verstoss gegen die Regeln der guten Ordnung und gegen die Gesetze Schaden erlitten haben, können sich bei der Geschäftsstelle des FC Basel 1893 nach der Möglichkeit um Unterstützung erkundigen.

- Abschliessend und zusammenfassend hält der FCB nochmals fest, dass er alle legalen und legitimen Massnahmen begrüsst, die gezielt und differenziert das Problem des Vandalismus und der Gewalt im Fussball angehen, dass er aber umgekehrt indifferente Massnahmen, insbesondere in der am 5. Dezember in Zürich-Altstetten gewählten Form, in aller Deutlichkeit ablehnt und dass sich der FCB nie für eindeutige Missetäter, aber im Rahmen seiner Möglichkeiten stets gegen jede Form von Pauschalisierung und Versuche der Kriminalisierung seiner gewaltfreien und anständigen Fans wehren wird.

Zürich – Montag, 06. Dezember 2004 16:40 -- Tages-Anzeiger Online

Kritik aus Basel wird lauter

Während die Stadtpolizei Zürich ihre gestrige Aktion gegen Basler Fussballfans rechtfertigt, kommt aus Basel heftige Kritik.

Da die letzten der Festgenommenen, darunter viele Minderjährige, erst in der Nacht freigelassen wurden, sei den meisten Eltern nichts anderes übrig geblieben, als nach Zürich zu fahren und ihre Kinder abzuholen, sagte ein empörter Vater heute gegenüber der «Tagesschau» von SF DRS.

Viele Reisende im Extrazug seien harmlose Fans des FC Basels gewesen, betonten der FCB in einem Communiqué sowie Verantwortliche von Zürcher und Basler Fanprojekten. Wer nicht abgeführt wurde, verpasste dennoch einen Teil des Matches zwischen den Grasshoppers und dem FCB.

Der FCB begrüsst gezielte Massnahmen der Behörden gegen Vandalismus in und ausserhalb der Stadien. Er distanzieren sich aber deutlich von «flächendeckenden Massnahmen». Dieser Weg führt «nicht zu einer dringend wünschenswerten Deeskalation, sondern zu einer Verhärtung der Fronten», schreibt der FCB.

Personen, die nachweislich ohne Verstoss gegen die öffentliche Ordnung festgehalten wurden, können sich bei der Geschäftsstelle des FC Basels über Unterstützungsmöglichkeiten erkundigen. Basler Fans erwägen gemäss Medienberichten, gegen die Stadtpolizei Zürich Strafanzeige einzureichen.

Zu einem Vorspiel war es schon am Sonntagmittag in Basel gekommen: Rund 200 Fans hätten einen fahrplanmässigen Zug nach Zürich geentert, sagte Klaus Mannhart, Sprecher der Polizei Basel-Stadt. Die Bahnpolizei habe diesen Zug blockiert, bis die Personen in den Sonderzug umgestiegen seien. Die Entscheidung, wer den Zug wechseln musste, fielte gemäss Mannhart die Bahnpolizei.

Laut SBB-Sprecher Roger Baumann will die Bahn an ihren «Fan»-Extrazügen festhalten. Sie sei überzeugt, dass das ein gutes Angebot ist - speziell auch im Interesse der anderen Reisenden. Sie wolle daher auch künftig an der Triage der Reisenden festhalten.

(wim/sda)

Kritik an Zürcher Polizeiaktion gegen Basler Fussballfans

ZÜRICH - Während die Stadtpolizei Zürich ihre sonntägliche Aktion gegen Basler Fussballfans rechtfertigt, wird die Kritik daran in Basel lauter. Unter den 427 Festgenommenen befanden sich viele Minderjährige. Die letzten wurden um 02.15 Uhr freigelassen.

Den meisten Eltern blieb um diese Uhrzeit nichts anderes übrig, als nach Zürich zu fahren und ihre Kinder abzuholen, sagte ein empörter Vater gegenüber der "Tagesschau" von SF DRS.

Viele Reisende im Extrazug seien harmlose Fans des FC Basels gewesen, betonten der FCB sowie Verantwortliche von Zürcher und Basler Fanprojekten in einem Communiqué.

Dass auch Unbeteiligte festgenommen wurden, bedauerte die Zürcher Stadtpolizei, "es konnte jedoch nicht verhindert werden".

Der FCB begrüsst gezielte Massnahmen der Behörden gegen Vandalismus in und ausserhalb der Stadien. Er distanzieren sich aber deutlich von "flächendeckenden Massnahmen". Dieser Weg führt "nicht zu einer dringend wünschenswerten Deeskalation, sondern zu einer Verhärtung der Fronten", schreibt der FCB.

Die Polizei liess den Extrazug aus Basel um 14.15 Uhr im Bahnhof Zürich-Altstetten stoppen. Die Bahnpolizei hatte gemeldet, dass sich darin gewaltbereite Fans befinden. Als der Zug im Bahnhof einfuhr, wurden Flaschen und Knallpetarden geworfen. Die Polizei entschied, den Bahnhof abzusperren und die Fans zu kontrollieren.

Von den 650 Fahrgästen wurden 427 Personen vorübergehend verhaftet, darunter 32 Jugendliche unter 15 Jahren. Bis auf eine Person wurden alle Personen bis 02.15 Uhr freigelassen.

Viele Festgenommene müssen gemäss Stadtpolizei mit einer Verzeigung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit rechnen. Bei vielen Personen wurden verbotene Gegenstände wie Rauchbomben, Knallpetarden und Handfackeln sichergestellt.

sda

Blick online 06.12.2004 | 17:27

[BILD] Rauchbomben gabs auch während des Spiels GC - Basel.

FCB wehrt sich gegen Polizeieinsatz

BASEL - Die gigantische Polizeiaktion gegen Basler Fussball-Fans stösst dem FC Basel sauer auf. Der Wintermeister distanziert sich vehement.

Am Sonntag wurden 427 Basler Fans praktisch direkt vom Extrazug verhaftet. Unter anderem wurden ihnen Verstoss gegen die öffentliche Sicherheit, Sachbeschädigung und Bedrohung von Beamten vorgeworfen.

Neben gewaltbereiten Hooligans befanden sich aber auch Eltern, Teenager und generell friedliche Fans im Extrazug, die zum Teil bis nach Mitternacht festgehalten worden sind, ohne dabei nach aussen Kontakt aufnehmen zu dürfen. Die Letzten wurden um 02:15 Uhr freigelassen! Viele Eltern mussten mitten in der Nacht nach Zürich fahren, um ihre Kinder abzuholen. Für deren Probleme beim Heimtransport fühlte sich die Polizei nicht zuständig.

«So nicht», sagt nun der FC Basel, obwohl er grundsätzlich gezielte Massnahmen gegen Randalen und Vandalismus in- und ausserhalb der Stadien begrüsst. Der FCB-Rechtsberater Bernhard Heusler: «Die Zulässigkeit dieser Aktion ist zu hinterfragen. Um rechtmässig zu sein, muss jeder Polizeieinsatz das Verhältnismässigkeitsprinzip respektieren.» Und das sei nicht der Fall gewesen.

Personen, die im Rahmen der Polizeiaktion als Insassen des SBB-Extrazuges im Bahnhof Zürich-Altstetten nachweislich ohne Verstoss gegen die Regeln der guten Ordnung und gegen die Gesetze

Schaden erlitten haben, können sich bei der Geschäftsstelle des FC Basel nach der Möglichkeit um Unterstützung erkundigen.

Sauer stösst dem FCB auch auf, dass schon bei der Einfahrt des Extrazuges in Zürich-Altstetten Pressefotografen vor Ort waren, der FCB selber aber nichts von einer solchen Aktion gewusst habe.

Der Landbote 6.12.04 online

Kritik wegen Polizeiaktion gegen FCB-Fans

Während die Stadtpolizei Zürich ihre sonntägliche Aktion gegen Basler Fussballfans rechtfertigt, wird die Kritik daran in Basel lauter. Unter den 427 Festgenommenen befanden sich viele Minderjährige. Die letzten wurden um 02.15 Uhr freigelassen.

sda

Den meisten Eltern blieb um diese Uhrzeit nichts anderes übrig, als nach Zürich zu fahren und ihre Kinder abzuholen, sagte ein empörter Vater gegenüber der «Tagesschau» von SF DRS.

Viele Reisende im Extrazug seien harmlose Fans des FC Basels gewesen, betonten der FCB in einem Communiqué sowie Verantwortliche von Zürcher und Basler Fanprojekten. Wer nicht abgeführt wurde, verpasste dennoch einen Teil des Matches zwischen den Grasshoppers und dem FCB.

Dass auch Unbeteiligte festgenommen wurden, bedauerte die Zürcher Stadtpolizei, «es konnte jedoch nicht verhindert werden». Stadt- und Kantonspolizei hätten mit ihrem konsequenten Vorgehen ein Zeichen gesetzt, dass rund um Fussballspiele weder Gewalt noch Sachbeschädigungen toleriert werden.

FCB gegen «flächendeckenden Massnahmen»

Der FCB begrüsst gezielte Massnahmen der Behörden gegen Vandalismus in und ausserhalb der Stadien. Er distanzieren sich aber deutlich von «flächendeckenden Massnahmen». Dieser Weg führt «nicht zu einer dringend wünschenswerten Deeskalation, sondern zu einer Verhärtung der Fronten», schreibt der FCB.

Von den 650 Fahrgästen wurden 427 Personen vorübergehend verhaftet, darunter 32 Jugendliche unter 15 Jahren. Bis auf eine Person, die wegen Gewalt und Drohung gegen Beamte der Bezirksanwaltschaft Zürich zugeführt wurde, wurden alle Personen bis 02.15 Uhr freigelassen.

Viele Festgenommenen müssen gemäss Stadtpolizei mit einer Verzeigung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit rechnen. Bei vielen Personen wurden verbotene Gegenstände wie Rauchbomben, Knallpetarden und Handfackeln sichergestellt.

Personen, die nachweislich ohne Verstoß gegen die öffentliche Ordnung festgehalten wurden, können sich bei der Geschäftsstelle des FC Basels über Unterstützungsmöglichkeiten erkundigen. Basler Fans erwägen gemäss Medienberichten, gegen die Stadtpolizei Zürich Strafanzeige einzureichen.

Fahrplanmässigen Zug geentert

Zu einem Vorspiel kam es schon in Basel: Rund 200 Fans hätten einen fahrplanmässigen Zug nach Zürich geentert, sagte Klaus Mannhart, Sprecher der Polizei Basel-Stadt, auf Anfrage der sda. Die Bahnpolizei habe diesen Zug blockiert, bis die Personen in den Sonderzug umgestiegen seien. Wer den Zug wechseln musste, entschied gemäss Mannhart die Bahnpolizei.

20min Publiziert am: 06. Dezember 2004 21:49

Zürcher Polizei verhaftete am Sonntag sogar Kinder

427 FCB-Fans wurden am Sonntag vor dem Spiel GC – FCB von der Zürcher Polizei verhaftet. Das Vorgehen wird von zahlreichen Augenzeugen aufs Schärfste kritisiert.

«Mit grösster Freude wurden Gummigeschosse und Tränengas gegen ganz normale Fans geschossen und kleine Mädchen und Buben gefesselt», schreibt ein schockierter Vater, dessen Sohn erst am Abend

freigelassen worden ist. Auch sei den Fans der Gang zur Toilette verweigert worden. Zahlreiche Eltern und Fans erwägen nun eine Strafanzeige gegen die Zürcher Polizei.

Auch der FCB verurteilte in einem Communiqué das flächendeckende Vorgehen der Polizei, weil dabei «nachweislich auch unbescholtene FCB-Fans (...) gefesselt abgeführt (...) wurden». Der FCB bietet den Betroffenen seine Unterstützung an.

«Wir haben damit Ausschreitungen verhindert», rechtfertigte die Zürcher Polizeisprecherin Susann Birrer gestern den Polizeieinsatz, bei dem auch 11 Frauen und 32 Kinder unter 15 Jahren gefesselt abgeführt worden waren. Bislang wurde gegen drei der 427 Festgenommenen ein Verfahren eingeleitet. Eine Mehrzahl der Fans muss laut Birrer mit einer Verzeigung rechnen. Birrer: «Wenn Unbeteiligte betroffen waren, bedauern wir das.» Grundsätzlich gehe man aber davon aus, dass «die Richtigen» erwischt worden seien.

Hat die Zürcher Polizei richtig reagiert?

- Tristan Eckert (25), Zürich
Es ist irgendwie paradox: Durch diese Massnahme sollten die friedlichen Fans geschützt werden. Genau diese konnten den Match aber nicht sehen, weil sie von der Polizei festgehalten wurden.
- Nathalie Manac'h (22), Basel
Es ist unfair, dass alle FCB-Fans in einen Topf geworfen wurden. Die gewaltbereiten Fans hätte man auch vor oder im Stadion kontrollieren können. Dort hätte sich besser gezeigt, wer dazugehört und wer nicht.
- Daniel Jola (33), Basel
Ich finde es richtig, dass hart durchgegriffen wird. Wer den Extrazug nimmt, weiss, dass damit auch Hooligans reisen und es zu Kontrollen kommen kann. Dadurch haben vorher schon Fans die Matches verpasst.
- Christina Lacher (36), Basel
Grundsätzlich finde ich es gut, dass man etwas gegen die gewaltbereiten Fans unternimmt. Diese Massnahme war jedoch übertrieben, denn sie traf nicht nur die Randalierer, sondern auch Familien mit Kindern.
- Franco Crüzer (47), Allschwil
Die Polizei hat übertrieben reagiert. Das wird sicher Konsequenzen haben. Dem 16-jährigen Sohn eines Bekannten wurde zum Beispiel das Natel weggenommen: Er konnte nicht einmal seine Eltern informieren.

Christian Degen

20min Publiziert am: 06. Dezember 2004 22:38

Über 400 Verhaftungen – Klage gegen die Polizei?

Nach der Festnahme von 427 FCB-Fans vor dem Spiel gegen GC wird harsche Kritik am Polizeieinsatz laut. Die Polizei verteidigt ihr Vorgehen.

«Dieser Einsatz war unverhältnismässig» und «Wir wurden wie Vieh behandelt», so verärgerte Reaktionen von Basler Fussballfans, welche am Sonntagnachmittag am Bahnhof Zürich Altstetten abgeführt wurden. Die Zürcher Polizei korrigierte die Zahl der Festgenommenen gestern von 300 auf 427. Darunter 32 Jugendliche unter 15 Jahren – und auch friedliche Fans. In Basel waren sie von Polizisten in den Extrazug geschickt worden.

Susann Birrer, Infochefin der Stadtpolizei Zürich, bestätigt: «Der Einsatz war geplant, um Ausschreitungen wie beim Spiel FCZ – Basel vom 30. Oktober zu verhindern.» Ein solches Vorgehen könne auch künftig nicht ausgeschlossen werden, erklärt Birrer.

Zahlreiche betroffene Eltern erwägen nun, eine Sammelklage einzureichen, wie Vater Andreas Hasler (44) auf Anfrage erklärt. «Wer im Bahnhof Altstetten aufs WC musste, wurde gezwungen, in die Hose zu pinkeln», empört er sich. «Die Polizei markierte die Handrücken aller Festgenommenen mit einer Nummer und nahm ihnen die persönlichen Gegenstände samt Handy ab», so Hasler weiter. Ein Anruf an die Eltern wurde seinem 16-jährigen Sohn verweigert. Erst gegen 2.15 Uhr wurden die letzten aus der Kontrolle in der Kaserne entlassen. Die Stadtpolizei bestätigt dies, zweifelt aber nicht an der Verhältnismässigkeit des Einsatzes: Die Mehrzahl müsse mit einer Verzeigung rechnen. Bisher wurden jedoch erst drei Verfahren eingeleitet.

(san)

onlinereports.ch 6. Dezember 2004

FCB distanziert sich von Zürcher Verhaftungs-Aktion

BASEL. - Der gesamte FC Basel - vom Vorstand bis zu den Spielern - distanziert sich von der Polizeiaktion im Bahnhof Zürich-Altstetten, bei der gestern Sonntag im Vorfeld des Meisterschaftsspiels Grasshoppers-FCB der SBB-Extrazug gestoppt und die 427 Insassen dieses Zuges vorübergehend in Gewahrsam genommen wurden. Insbesondere verurteilt der FCB in einem heute Montagnachmittag veröffentlichten Communiqué, "dass dabei nachweislich auch unbescholtene FCB-Fans, die ahnungslos den Extrazug gewählt oder von der Polizei bereits bei der Abfahrt in Basel in diesen Extrazug geführt wurden, in Zürich-Altstetten in Gewahrsam genommen, gefesselt abgeführt und teilweise bis weit nach Mitternacht festgehalten wurden, ohne dass ihnen vor der Befragung durch die Polizei die Möglichkeit der Kontaktnahme nach aussen eingeräumt wurde". Aufgrund zahlreicher Rückmeldungen von vertrauenswürdigen, dem FCB bekannten Fans, darunter auch von verschiedenen Elternteilen, müssen sich unter den Festgenommenen auch Kinder, Minderjährige oder unbescholtene Familienväter befunden haben.

Wie der FCB weiter schreibt, habe er "zur Kenntnis genommen, dass in Zürich-Altstetten bereits bei der Einfahrt des SBB-Extrazuges Medien anwesend waren". Der Club befürchte, dass der von der Polizei Zürich gewählte Weg "nicht zu einer dringend wünschenswerten Deseskalation führt, sondern zu einer Verhärtung der Fronten, was wiederum die anhaltenden Bemühungen auch des FCB um eine Linderung des Gewaltproblems im Schweizer Fussball durch integrative und repressive Massnahmen erschweren könnte". Personen, die im Rahmen der gestrigen Polizeiaktion als Insassen des SBB-Extrazuges im Bahnhof Zürich-Altstetten "nachweislich ohne Verstoß gegen die Regeln der guten Ordnung und gegen die Gesetze Schaden erlitten haben", bietet der FCB an, sich bei der Geschäftsstelle "nach der Möglichkeit um Unterstützung" zu erkundigen.

Der FCB hält aber auch fest, dass er "alle legalen und legitimen Massnahmen begrüsst, die gezielt und differenziert das Problem des Vandalismus und der Gewalt im Fussball angehen".

> ECHO

"Solche Polizeiaktionen schüren nur Eskalationen"

Wer solche Polizeiaktionen plant und durchsetzt, muss sich nicht wundern, wenn nachher die Gewalt an allen Ecken und Enden eskaliert. Euphorische Erwachsene, Jugendliche und Kinder präventiv abführen, wie wenn sie zu einer Schlägertruppe gehörten, wäre in Basel und ist in Zürich-Altstetten daneben. Zukünftig wird sicher niemand mehr in den Fussballmatch-Extrazug steigen. 427 Untersuchte, eine Person hat gegen die Beamten gedroht, eine Person hat die Amtshandlung behindert. Grandioses Resultat! Man will oder kann nicht einmal exakt mitteilen, bei wie vielen Personen verbotene Gegenstände gefunden wurden. Man macht einen ganzen Extrazug zu "bewaffneten" Fans. Mit dieser Polizeiaktion wurde wirklich ein Zeichen gesetzt - ein Zeichen der Masslosigkeit.

E. N., Frenkendorf

"Die Querulanten dort treffen, wo es weh tut"

Was wir Basler nicht vergessen sollten, ist, dass die Querulanten unter den Fans gerade in der scheinbaren Anonymität der Auswärtsspiele mit einer erschreckenden Selbstverständlichkeit für enorme Sachschäden und, was viel schwerer wiegt, verletzte Polizeibeamte verantwortlich sind. Auch ist es leider keine Seltenheit, dass, einmal von der Gruppendynamik mitgerissen, auch mitangereiste Familienväter an vorderster 'Front' zu finden sind. Dass es nach der Aktion vom Sonntag zu keinerlei Ausschreitungen - was in Anbetracht des zur Zeit stattfindenden Weihnachtsmarktes verheerend gewesen wäre - gekommen ist, ist ein Zeichen dafür, dass die Polizei sicherlich ihr Möglichstes getan hat, differenziert vorzugehen.

Nichtsdestotrotz vertrete auch ich die Meinung, dass der Einsatz den Grundsatz der Verhältnismässigkeit arg strapaziert hat und sich langfristig auch kontraproduktiv auswirken wird. Mit Repression ist gewaltbereiten Fans auf lange Sicht kaum Herr zu werden. Vielmehr besteht von Seiten des SFV Handlungsbedarf, hätte dieser doch die Möglichkeit, die Querulanten dort zu treffen, wo es weh tut. Dabei ziehe ich von Geisterspielen über Geldbussen bis zu Punkteabzügen für den verantwortlichen Verein alle Möglichkeiten in Betracht. Auch muss die bisher nur halbherzig und deshalb erfolglos praktizierte Fanarbeit schweizweit ausgebaut werden.

Was mich an den Ereignissen vom Sonntag zudem stört, ist, dass auch unbescholtenen Fans der Zutritt zu Linienzügen verwehrt wurde und damit gar keine Möglichkeit bestand, sich von gewaltbereiten Gruppierungen zu distanzieren. Auch würde mich interessieren, auf welcher rechtlichen Grundlage die Weisung, dass FCB-Fans trotz regulär erworbenem Einzelticket - wohlgemerkt kein Kombiticket - lediglich den Extrazug nutzen dürfen, basiert. Von Bekleidungs Vorschriften auf Linienzügen ist mir zumindest nichts bekannt.

T. F., Basel

"Der FCB verharmlost Ausschreitungen seit Jahren"

Man reibt sich ungläubig die Augen: Während zu den massiven gewalttätigen und verbalen Ausschreitungen sogenannter "FCB-Fans" seit Jahren von offizieller Seite nur Beschwichtigungen und Verharmlosungen zu vernehmen sind, wird nun als Reaktion auf den Einsatz der Zürcher Polizei die grosse Empörungскеule hervor geholt. Bisher äusserst zurückhaltende Verantwortliche (von den Spielern über den Trainer bis zum Vorstand) finden plötzlich markige Worte; nicht gegen Chaoten und Randalierer, sondern vor allem gegen die (neue) Strategie der Polizeikräfte. Offenbar haben in der FCB-Spitze mit über 30-jähriger Verspätung die 68-iger die Macht übernommen. In Erinnerung sind noch die Worte von Murat Yakin, der die brutalen Ausschreitungen nach dem Match gegen den FCZ folgendermassen kommentierte: "Wenn die Fans Krawall machen wollen, sollen sie. Das ist nicht unser Thema. Und überhaupt, es blieb ja noch im Rahmen." (TeleZüri) Auf so viel Verständnis dürfen die staatlichen Vertreter von Ruhe und Ordnung bei der FCB-Führung natürlich nicht hoffen.

Roland Stark, Basel

"Zürcher Polizei hat sich selbst in den Fuss geschossen"

Die Zürcher Polizei hat sich selbst einen Bärendienst erwiesen. Folge dieser unüberlegten Aktion dürfte ja in Zukunft sein, dass insbesondere die Randalierer (aber auch viele anständige FCB-Fans) sich wohl hüten werden, jemals wieder einen FCB-Extrazug zu benutzen. Mit der individuellen Anfahrt wird aber genau das Gegenteil von dem erreicht, was in Sachen Kontrolle und Prävention sinnvoll und richtig ist: Speziell die Randalierer konzentriert im Auge zu behalten. Fazit: Gerade die Zürcher Polizei hat sich mit ihrer Aktion selbst in den Fuss "geschossen".

Edi Borer, Basel

07.12.2004

Baslerstab 07.12.2004

Polizeiliche Willkür?

Geschwisterpaar in Zelle gesteckt

Die Zürcher Polizei verhaftete eine 16-jährige Baslerin und ihren 14-jährigen Bruder. Ihr Vater will nun Anzeige erstatten.

Der 14-jährige Nils Brunner ist noch ganz durcheinander: «Am Bahnhof hatte ich richtig Angst.» Der Bub und seine 16-jährige Schwester Noémi sassen im FCB-Fanzug, den die Zürcher Polizei am Sonntag eingekesselt hatte.

«Ich hatte meinen Kindern gesagt, sie sollten den regulären Zug nehmen, damit sie nicht in Tumulte geraten», ärgert sich Vater Roberto Brunner. Auf Befehl der Basler Polizei mussten beide aber noch im Bahnhof SBB in den Extrazug umsteigen.

In Zürich gerieten sie so in die Polizeiaktion und wurden sogar verhaftet. «Wir wurden gefesselt abgeführt», sagt Noémi. «Wir hatten nichts gemacht.» Die Polizei fuhr sie und andere Fans auf den Posten. «Ich hatte Angst, meinen Bruder aus den Augen zu verlieren.» Auf der Wache mussten sie stundenlang warten. Erst draussen, dann in einem Arrestraum. Ihre Natels wurden ihnen abgenommen. «Wir waren besorgt und wollten unsere Kinder anrufen – ohne Erfolg», sagt der Vater. Um halb zehn habe die Zürcher Polizei sie informiert, dass die Geschwister gerade verhört würden.

«Meine Kinder hatten noch nie Ärger mit der Polizei», ist der Vater erbost. Wie viele FCB-Fans will Brunner die Zürcher Polizei anzeigen. Für seinen Sohn Nils war es die erste Fahrt an ein FCB-Auswärtsspiel.

Jan Fischer

3 Fragen an Klaus Mannhart

Sie sind Basels Polizeisprecher. Wieso hat die Basler Polizei FCB-Fans aus regulären Zügen nach Zürich herausgeholt?

Aufgrund eines Unterstützungsgesuchs der Bahnpolizei. Unser Auftrag war, dafür zu sorgen, dass alle Fans im Extrazug nach Zürich fahren.

Gab es Zwischenfälle?

Etwa 200 Fans hatten sich vor dem Bahnhof versammelt und sind erst geschlossen losgegangen. Plötzlich stoben sie auseinander und rannten über die Geleise zum regulären Zug nach Zürich. Sie mussten auf Geheiss der Bahnpolizei wieder aussteigen und mit dem Extrazug fahren. Dass sie über die Geleise gerannt sind, war sehr gefährlich. Sonst gab es keine Zwischenfälle.

Hat die Basler Polizei die Kollegen in Zürich im Vorfeld informiert und wusste sie von der Polizeiaktion in Zürich?

Ganz klar nein! Von uns hat es im Vorfeld keine Hinweise nach Zürich gegeben. Und wir haben auch nichts von den Massnahmen der Zürcher Kollegen gewusst.

Fans kritisieren Polizeieinsatz in Zürich

«Das war Faschismus»

Die Zürcher Stadtpolizei hat am Sonntag am Bahnhof Zürich-Altstetten insgesamt 427 FCB-Fans festgenommen. Das teilte die Behörde am Montag den Medien mit.

In dem Extrazug waren 650 Personen. Viele FCB-Fans sind immer noch entsetzt: «Das war Faschismus, ich hätte nie gedacht, dass so etwas in der Schweiz möglich ist», so ein Fussball-Anhänger. «Die Polizei hat auf Krethi und Plethi mit Gummischrot geschossen und Kinder in Handfesseln abgeführt.»

Wieso die Lage eskalierte, lässt sich im Nachhinein schwer sagen. Für die FCB-Fans steht fest: «Die Aggression ging von der Polizei aus.» Sie bestreiten nicht, dass vereinzelt Flaschen aus dem Zug geschmissen wurden: «Aber auf den Perron, nicht gegen die Polizei.»

Dem widersprechen die Ordnungshüter: Bereits bei der Einfahrt des Zuges seien Flaschen und Petarden gegen die Einsatzkräfte geworfen worden.

«Gewaltbereite Fans»

«Wir hatten durch die Bahnpolizei auch Kenntnis davon, dass im Zug gewaltbereite Fans sind und eine aggressive Stimmung herrscht. Es war schon zu Pöbeleien und Sachbeschädigungen gekommen», sagt Zürichs Polizeisprecherin Susann Birrer. An sich sei nur eine «speditive Personenkontrolle vor Ort» geplant gewesen. Es seien aber so viele der Zuginsassen «durch gewaltbereites Verhalten aufgefallen», dass die Abklärungen nicht mehr vor Ort, sondern nur noch auf dem Polizeiposten durchführbar gewesen seien.

Der absolute Grossteil der Festnahmen sei berechtigt gewesen, ist Birrer überzeugt. Die Polizei habe nur Personen mitgenommen, die «aufgefallen» seien. «Wir können allerdings nicht ausschliessen, dass auch Unbeteiligte mitgenommen wurden – was wir bedauern würden.» Unter den 427 Festgenommenen seien «elf Frauen im Alter zwischen 15 und 27 Jahren» und 32 Jugendliche unter 15 Jahren gewesen, so die Polizei weiter. «Die drei Jüngsten unter ihnen stehen kurz vor der Vollendung des 14. Altersjahrs.» FCB-Fans berichten jedoch von wesentlich Jüngeren, die in Zellen gelandet seien.

Mehrheit droht Anzeige

Die meisten Festgenommenen müssen «mit einer Verzeigung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit rechnen», kündigt die Zürcher Polizei an. Genauere Zahlen könne sie jedoch noch nicht nennen. Bei «zahlreichen festgenommenen Personen» seien «Rauchbomben, Knallpetarden aus Armeebeständen und Handfackeln» sichergestellt worden, so Birrer weiter. Die Ergebnisse der Kontrolle sollen auch in die Ermittlungen zu den Krawallen nach dem FCZ-FCB-Match vom 30. Oktober einfließen.

Die Zürcher Polizei wertet ihre Aktion vom Sonntag als «Erfolg», sagt Birrer. Die Verhältnismässigkeit sei gewahrt worden. «Das Ausbleiben von Gewaltaktionen» zeige, dass es gelungen sei, die Gruppen festzuhalten, die in der Vergangenheit für Randalen gesorgt hätten. «Aus diesem Grund kann ein derartiges Vorgehen der Polizeikräfte auch künftig nicht ausgeschlossen werden.»

Jan Fischer

Vorwürfe an die Zürcher Polizei

427 FCB-FANS AM SONNTAG VERHAFTET - JETZT WIRD EINE SAMMELKLAGE GEPRÜFT

*[foto] Einer von 427. Verhafteter FCB-Fan am Sonntag in Zürich-Altstetten.
Foto Beat Marti/Tages-Anzeiger*

philipp loser

Ein «Zeichen gegen die Gewalt» wollte die Zürcher Polizei am Sonntag setzen. Resultat: 427 verhaftete Fussballfans und ein juristisches Nachspiel. Auch der FCB distanziert sich vom Verhalten der Polizei.

Die verschiedenen Darstellungen des sonntäglichen Vorfalls im Zürcher Bahnhof Altstetten decken sich. Mehrere Dutzend Direktbetroffene und Eltern meldeten sich gestern bei der baz, um sich über den Polizeieinsatz zu beschweren. «Das ist schlicht eine Schweinerei», sagt David Koller vom «Dachverband Muttenserkerve». Die Vorwürfe: Neben gewaltbereiten Rowdys seien auch unbescholtene Fans verhaftet worden, darunter viele Jugendliche. Diese mussten unzumutbar lange warten, ohne dass ein Kontakt nach aussen möglich gewesen wäre. Mehrere Eltern fuhren aus Angst um ihre Kinder am Sonntagabend nach Zürich, um die Freilassung ihrer Töchter und Söhne zu fordern.

Die Aktion begann, als die Zürcher Kantons- und Stadtpolizei den Bahnhof Altstetten am Sonntagnachmittag nach 14 Uhr hermetisch abriegelte und die Passagiere des SBB-Extrazugs zum Fussballspiel Grasshoppers Zürich-FC Basel verhafteten. Wie mehrere Augenzeugen berichten, sei die Fahrt bis nach Zürich sehr ruhig verlaufen. Eine Darstellung, die SBB-Mediensprecher Roger Baumann bestätigt: «Für FCB-Verhältnisse verlief die Fahrt problemlos.» Trotzdem war die Zürcher Polizei mit einem Grossaufgebot am Bahnhof Altstetten präsent. «Einige Flaschen» sollen aus dem Zug geworfen worden sein; die Polizei antwortete mit Tränengas und Gummigeschossen.

Von den insgesamt 650 Personen, die sich im Extrazug befanden, wurden 427 festgenommen. Darunter elf Frauen im Alter zwischen 15 und 27 Jahren und 32 Jugendliche unter 15 Jahren. Den Verhafteten wurden auf dem Kasernenplatz vor dem Kommando der Kantonspolizei die persönlichen Effekten abgenommen und die Hände mit Kabelbinder gefesselt. Bevor sie einzeln vernommen werden konnten, warteten einige Jugendliche auf dem Kasernenplatz bis zu acht Stunden. Laut Polizeiangaben wurden die letzten Fans erst um 2.15 Uhr in der Nacht entlassen.

Juristische Ratschläge. Der FC Basel hat sich gestern von der Aktion der Zürcher Polizei distanziert. Dabei verurteilt der Verein, dass dabei «nachweislich unbescholtene» FCB-Fans verhaftet wurden. «Wenn jemand wirklich Schaden erlitten hat, können wir allenfalls juristische Ratschläge geben», sagt Mediensprecher Josef Zindel. Noch weiter geht der «Dachverband Muttenserkerve». Momentan prüft ein Anwalt die Chancen einer Sammelklage.

Die Zürcher Polizei verteidigt trotz aller Kritik ihre Aktion. Man habe mit diesem «konsequenten Vorgehen» ein Zeichen setzen wollen: «Wir tolerieren rund um Fussballspiele keine Gewalt.»

> Seiten 2, 17

tageskommentar

Übers Ziel hinaus

MICHAEL MARTIN

Der Kluge reist im Zuge; der Slogan ist legendär. Wer am Sonntag jedoch den Extrazug der SBB von Basel zum Fussballspiel des FCB bei den Grasshoppers nutzte, muss sich anders vorgekommen sein. 427 von 650 Basler Passagieren wurden von der Zürcher Stadtpolizei verhaftet, gefesselt, abgeführt und unter schikanösen Bedingungen festgehalten.

Es war eine Machtdemonstration der Zürcher Ordnungshüter, ein statuiertes Exempel, bei dem in Kauf genommen wurde, dass Unschuldige unter den tatsächlich mitgereisten Rabauken kriminalisiert wurden. Die beispiellose Aktion ist im Zusammenhang mit den Vorfällen vom 30. Oktober zu sehen, als Basler Fans auf ihrem Weg zum Auswärtsspiel gegen den FC Zürich Erinnerung an frühere Saubannerzüge hatten aufkommen lassen. Auch das war kein schöner Anblick. Nun liess - Auge um Auge, Zahn um Zahn - die Zürcher Polizei die Muskeln spielen und verteidigte ihren Einsatz letztlich mit der Erfolgsmeldung, dass es im Stadion nicht zu Ausschreitungen gekommen sei. Der Preis für diese Meldung ist hoch, zu hoch: Notwendig dafür war die Einführung einer Sippenhaft für Basler Fussball-Fans.

So richtig gezielte Massnahmen gegen Krawalltouristen sind, so untragbar ist es, wenn staatliche Sicherheitsprofis zwischen Unruhestiftern und friedlichen Fans keinen Unterschied mehr machen wollen. Eine Beruhigung der Lage bei Auswärtsspielen des FCB in Zürich ist nicht in Sicht, wenn beide Seiten jede Gelegenheit nützen, übers Ziel hinauszuschiesen. Am Sonntag herrschte rund um die Partie Ruhe. Aber die Unverhältnismässigkeit des sonntäglichen Zugriffs hat das Problem nicht gelöst, sondern verschärft.

> Seite 17 Der sonntägliche Zugriff hat das Problem nicht gelöst, sondern verschärft.

BaZ letzte Änderung: 07.12.04 9:09

«Das war Rache für das FCZ-Spiel»

BASLER FANS GLAUBEN, DASS DIE POLIZEIAKTION VOM SONNTAG EXAKT GEPLANT WAR

[foto] Abgeführt. Mit einem massiven Polizeiaufgebot wurden die Basler Fans im Bahnhof Zürich-Altstetten empfangen. Foto Beat Marti

philipp loser

Die Bahnpolizei wusste nichts davon. Der FCB und die Kantonspolizei Baselstadt auch nicht. Und die Direktbetroffenen rätseln: Warum ging die Zürcher Polizei derart hart gegen 427 FCB-Fans vor?

Die Bilder sind noch frisch. Ende Oktober gastierte der FC Basel beim FC Zürich auf dem Letzigrund. Vor dem Spiel zogen fünfhundert FCB-Anhänger randalierend durch die Stadt. Die Polizei war machtlos.

Und am Sonntag? Da erstickte die Zürcher Polizei jegliche Randalie im Umfeld des Spiels GC-FCB im Keim. «Das konsequente Handeln der Polizei- und Sicherheitskräfte verhinderte Ausschreitungen sowie Sachbeschädigungen vor, während und nach dem Spiel», teilten die Zürcher Polizeiorgane nach der Aktion vom Sonntag mit. Für viele FCB-Fans ist klar: Die Aktion vom Sonntag ist die «Rache für das FCZ-Spiel». Das jedenfalls glaubt David Koller von der «Dachvereinigung Muttenerkerkurve». Er sei nicht der Einzige mit dieser Meinung: «Das war eine exakt geplante Aktion», so Koller.

Das «konsequente Handeln» der Zürcher Polizei begann schon vor der Einfahrt des Extrazugs im Bahnhof Altstetten um 14.15 Uhr. Die Fans wurden bereits in Basel kanalisiert: «Wir wollen nicht, dass in anderen

Zügen die Passagiere von Randalierern belästigt werden», sagt SBB-Mediensprecher Roger Baumann. Aus diesen Überlegungen forderte die Bahnpolizei Unterstützung bei der Basler Polizei an - und erhielt sie: «Wir haben mitgeholfen, dass die FCB-Fans mit dem Extrazug nach Zürich fahren», bestätigt Sprecher Klaus Mannhart. Weiter sei ihre Aufgabe nicht gegangen; sie habe nur «unterstützenden» Charakter gehabt. Kompromissbereit war die Polizei bereits im Bahnhof Basel nicht: Rund 300 Fans wurden gebeten, aus einem regulären Zug in den Extrazug umzusteigen. Die Bahnpolizei machte Druck: «Der reguläre Zug wäre mit den FCB-Fans nicht abgefahren», sagt Baumann.

Niemand meldete. Die Fahrt nach Zürich-Altstetten verläuft nach Auskunft des Sprechers problemlos. Zwar meldet die Bahnpolizei routinemässig, dass «gewaltbereite Fans» im Zug seien, Hinweise auf konkrete Vergehen fehlen aber. Auch die Kantonspolizei Basel-Stadt ist nicht Urheber der «Meldungen», welche die Kantons- und Stadtpolizei Zürich dazu veranlasste, 427 Personen festzunehmen: «Unsere Aufgabe bestand nur in der Unterstützung», man habe nichts nach Zürich gemeldet, sagt Klaus Mannhart.

Auch die SBB wussten nichts vom geplanten Einsatz: «Wir haben nicht gewusst, dass in Altstetten eine Polizeiaktion geplant war», sagt Roger Baumann. Das wirft Fragen nach dem Sinn von Extrazügen auf. Die SBB wollen jedoch laut Baumann daran festhalten.

Simon* wird aber dennoch nie wieder mit einem Extrazug zu einem FCB-Spiel reisen. Er ist einer der vielen unbescholtenen, verhafteten Fans. Der 14-Jährige zeigt seine linke Hand. Sie ist übersät mit blutigen Kratzern von den Kabelbindern, mit denen er gefesselt war und auf dem Handrücken steht eine aufgemalte Zahl: B 218. Sein Hals schmerze. Man habe die persönlichen Sachen in einen Sack getan und ihm um den Hals gelegt. «Dann habe ich extrem lange warten müssen.»

Eltern nicht informiert. Seine Eltern konnte Simon nicht informieren; sie kamen von sich aus nach Zürich. Irgendwann in der Nacht wurden ihm die Kabelbinder abgenommen. Dann durfte er nach Hause.

* Namen geändert

Unglücklich

Distanzierung. Der Rechtsberater des FC Basel, Rechtsanwalt Bernhard Heusler, hinterfragt die Zulässigkeit der Polizeiaktion vom Sonntag. Für Heusler ist der verfassungsmässige Grundsatz der Verhältnismässigkeit nicht eingehalten, wenn Minderjährige während mehreren Stunden in polizeilichen Gewahrsam genommen werden, ohne oder mit nur eingeschränkter Möglichkeit zur Verbindungsaufnahme mit Angehörigen. Das teilt der FCB in seiner Stellungnahme zu den Vorfällen vom Sonntag mit. Der Verein distanziert sich von der Polizeiaktion und befürchtet, dass der von der Polizei Zürich gewählte Weg keine Deeskalation, sondern eine Verhärtung der Fronten bringen wird.

los

briefe

zu: GANZER FANZUG VERHAFTET; BAZ 6.12.04

Rohrkrepierer?

Die Aktion der Zürcher Polizei gegen einen ganzen Zug mit Basler FCB-Fans könnte zum Rohrkrepierer werden. Es ist nachvollziehbar, wenn man die unverbesserlichen Chaoten unter der Anhängerschaft endlich einmal gründlich und unmissverständlich zurückpfeift. Da lässt sich der Einsatz von Handfesseln noch rechtfertigen. Wird aber gleich ein ganzer Zug gestoppt und dessen Insassen «vorbeugend» festgesetzt, dann trifft das unweigerlich Unschuldige. Die ganz «normalen» Fans im Zug sind die Geprellten. Und sie haben von der Polizei einen schlechten Eindruck. Die Konsequenz: der Zulauf zu den Chaoten nimmt so eher zu. Die Gewaltbereitschaft steigt an, bei nächster Gelegenheit werden «offene Rechnungen» beglichen. Die wirklich Militanten ohne Bindung zum Club, denen es nicht um den FC Basel geht, sondern um den «Kick», werden beim nächsten Mal wiederum andere Wege nach Zürich finden.

M. C., Basel

Kollektivstrafe!

Dass randalierende Fans verhaftet werden, geht absolut in Ordnung. Es kann nicht sein, dass bei jedem Auswärtsmatch Tausende von Franken Schaden entstehen aufgrund von ein paar wenigen - selbst ernannten - Hooligans. Es kann aber auch nicht sein, dass in einem Zug 300 Personen randaliert haben. Somit stellt sich die Frage der Kollektivstrafe. Deshalb grenzt die Aktion der Zürcher Polizei von letztem Sonntag an Willkür. Willkür im Sinne von Kollektivstrafen, wie wir sie nicht einmal aus dem Schweizer Militär gewohnt sind. Polizeiaktionen gegen jegliches Recht können und dürfen nicht toleriert werden! Egal ob in Zürich, Basel oder sonstwo.

L. B., Riehen

7. Dezember 2004, 02:26, Neue Zürcher Zeitung

Kritik am Polizeieinsatz gegen FCB-Fans

427 Zugpassagiere festgenommen, viele Minderjährige

Insgesamt 427 Zugpassagiere sind am Sonntag im Bahnhof Altstetten im Rahmen der Aktion gegen gewaltbereite FCB-Fans vorübergehend festgenommen worden, darunter 32 Jugendliche unter 15 Jahren. Der Einsatz ist am Montag massiv als unverhältnismässig kritisiert worden, weil Unbeteiligte involviert wurden. Die Stadtpolizei wertet die Aktion hingegen als Erfolg, da Ausschreitungen nach dem Einsatz ausblieben.

tom. Mit den Worten «FCB-Fans fahren mit dem Extrazug stau- und stressfrei nach Zürich Altstetten» wurde im Vorfeld des Fussballspiels zwischen GC und dem FC Basel auf der offiziellen Homepage des FC Basel der offizielle SBB- Extrazug angepriesen. Von einem stressfreien Erlebnis konnte am Sonntag allerdings keine Rede sein. Von den rund 650 Passagieren, die im Zug nach Zürich fuhren, wurden insgesamt 427 vorübergehend festgenommen, wie die Stadtpolizei am Montag mitteilte. Auch der andere Drittel verpasste zumindest einen Teil des Spiels. Die letzten Festgenommenen wurden erst um 2 Uhr 15 nachts entlassen. Ein Mann wurde wegen Gewalt und Drohung gegen Beamte der Bezirksanwaltschaft Zürich zugeführt. Wegen des gleichen Tatbestandes wird gegen einen zweiten ermittelt. Ein weiterer Betroffener wird wegen Hinderung einer Amtshandlung belangt.

11 Frauen, 32 Jugendliche unter 15 Jahren

Wie die Stadtpolizei Zürich bekannt gab, befanden sich unter den Festgenommenen 11 Frauen im Alter zwischen 15 und 27 Jahren sowie 32 Jugendliche unter 15 Jahren. Die drei jüngsten stünden kurz vor der Vollendung des 14. Altersjahres. Die Mehrzahl der Festgenommenen werde mit einer Verzeigung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit rechnen müssen. Wie viele es ungefähr sind, konnte Stadtpolizei-Pressesprecherin Susann Birrer allerdings noch nicht sagen, «ein Grossteil», erklärte sie. Die Untersuchungen liefen. Resultate seien nicht vor Weihnachten zu erwarten. Rechtsgrundlage für die Verzeigungen bildet die Allgemeine Polizeiverordnung der Stadt Zürich, namentlich der Grundsatz, wonach die Polizei die Störung des öffentlichen Friedens und der öffentlichen Sicherheit zu verhindern hat. Es sei noch zu früh, um über allfällige Entschädigungen an Unbeteiligte Aussagen machen zu können, beantwortete Birrer die entsprechende Frage.

Basler Fan-Kreise vermuteten hinter der Aktion eine lange Vorausplanung der Polizei. Es sei zwar tatsächlich geplant gewesen, am Bahnhof Altstetten gewaltbereite Fans auszusortieren, sagte Birrer, nicht aber in diesem Umfang. Dazu habe man sich erst entschlossen, als die Polizei die grosse Gewaltbereitschaft gesehen habe. Noch einmal wurde die Sicherstellung von Feuerwerkskörpern wie Rauchbomben und Handfackeln erwähnt (NZZ 6. 12. 04). Das Ausbleiben von Gewaltaktionen vor, während und nach dem Spiel zeige klar - teilte die Stadtpolizei weiter mit -, dass es der Polizei gelungen sei, «jene Personen und Gruppierungen festzuhalten, die in der Vergangenheit immer wieder für Sachbeschädigungen, unbewilligte Demonstrationen und Gewaltakte verantwortlich» gewesen seien. Innerhalb des Stadions seien die Sicherheitsverantwortlichen am Sonntag ebenfalls konsequent vorgegangen und hätten zahlreiche Stadionverbote gegen aggressive Zürcher Fans ausgesprochen.

Massive Kritik am Polizeieinsatz

Von vielen Betroffenen und auch vom FC Basel wurde der Polizeieinsatz am Montag als unverhältnismässig kritisiert (vgl. Kasten). Es wurden rechtliche Schritte gegen die Zürcher Polizei angedroht. Die Gruppe «augenauf» sammelte Zeugenaussagen und Fakten. Der Zürcher Gemeinderat Walter Angst kündigte Vorstösse im Gemeinderat an. Auf den FCB-Foren im Internet wurde am Montag heiss diskutiert. Betroffene meldeten sich auch bei der NZZ und berichteten, dass sie in Basel eigentlich einen anderen Zug nach Zürich hätten besteigen wollen, aber von Sicherheitskräften in den Extrazug gezwungen worden seien. Der SBB-Extrazug traf am Sonntag gegen 14 Uhr 15 im Bahnhof Altstetten ein, wo die Polizei mit einem Grossaufgebot bereitstand. Gemäss Stadtpolizei-Angaben wurden bereits bei der Ankunft von den Fans Flaschen und Knallpetarden aus dem Zug geworfen.

Die Zugpassagiere wurden eingekesselt und rund ein Drittel von ihnen, die einen harmlosen Eindruck machten, aussortiert. Bereits während dieser Aktion kam es zu Tränengas-Einsätzen; gemäss Angaben von Polizeisprecherin Birrer, weil einzelne Fans versucht hatten, Polizeisperren zu durchbrechen. Eingekesselte erzählten der NZZ von zahlreichen Leuten in Panik, von weinenden und blutenden Leuten. Weil die Platzverhältnisse im Bahnhof zu eng waren, wurden die Festgenommenen zu einer Polizeiwache gefahren. Dazu wurden ihnen die Hände mit Kabelbinder auf dem Rücken zusammengebunden. Alle Utensilien, auch die Handys, wurden ihnen abgenommen und - wie bei der Polizei üblich - in einem Plasticsack verstaut um den Hals gehängt. So konnten die Betroffenen niemanden kontaktieren. In der Polizeiwache mussten sie, noch immer mit verbundenen Händen, zum Teil stundenlang auf ihre Befragung warten. Nicht einmal die noch immer tränenden Augen habe man sich dabei auswischen können, erzählte ein Fan der NZZ. Betroffene verpassten nach ihrer Entlassung den letzten Zug. Eltern blieb nichts anderes übrig, als nach Zürich zu fahren, um ihre Kinder abzuholen.

Einsatzleiter Jürg Zingg von der Stadtpolizei zur Aktion

*Herr Zingg, * Basler Fussballfans berichteten am Montag, sie seien in Basel in den Sonderzug gezwungen worden, dessen Passagiere dann in Zürich kontrolliert wurden. Stimmt das?*

Nach meinen Informationen stürmten am Sonntagnachmittag 200 bis 300 Fans der nicht harmlosen Sorte im Bahnhof Basel über die Gleise und versuchten, in einen Regionalzug nach Zürich Hauptbahnhof zu gelangen. Die Basler Polizei und die Bahnpolizei räumten diesen Zug und dirigierten die Fussballfans in den Sonderzug, der nach Altstetten fuhr. Ich schliesse nicht aus, dass auch Unbeteiligte in den Sonderzug gebeten wurden. Wir hatten im Vorfeld mit der Basler Polizei abgesprochen, dass wir nicht zulassen

würden, dass gewaltbereite Fans in den Zürcher Hauptbahnhof gelangten. Wir konnten keine Ausschreitungen in der Innenstadt riskieren, wo unter anderem der Weihnachtsverkauf stattfand.

In der Polizeimitteilung heisst es, Erkenntnisse aus der Aktion vom Sonntag würden in die Ermittlungen zu den Ausschreitungen anlässlich des Spiels FCZ - Basel Ende Oktober einfließen. Was heisst das?

Im Zusammenhang mit den Krawallen vom Oktober hat die Stadtpolizei diverse Hinweise gesammelt - dabei handelt es sich um Fernsehbilder, aber auch um Bilder, die von der Polizei selber erfasst wurden. Wir werden nun versuchen, Straftaten einzelnen Personen zuzuordnen, die allenfalls auch am Sonntag kontrolliert wurden.

Was sagen Sie zur Aussage, die Polizei habe durch einen unverhältnismässigen Einsatz Aggressionen erst geschürt?

Ich finde diese Behauptung etwas zu billig. Unsere Erfahrungen zeigen, dass es nötig ist, klare Grenzen zu setzen. Dann werden diese Grenzen in Zukunft auch respektiert. Unter den Festgenommenen gibt es sicher Personen, die unschuldig in den Pulk gewaltbereiter Fans gerieten. Diese haben, ausser dass sie den Match verpasst haben, keine weiteren Nachteile zu gewärtigen. Wir leben in einem Rechtsstaat. Sollten Anzeigen oder Beschwerden gegen die Polizei eingehen, werden diese geprüft. Wir sind überzeugt, dass wir verhältnismässig und korrekt gehandelt haben. Immerhin konnten Krawalle erfolgreich verhindert werden.

Interview: ekk.

* Jürg Zingg von der Stadtpolizei Zürich leitete am Sonntag den Einsatz gegen FCB-Fans am Bahnhof Altstetten.

FC Basel distanziert sich von Polizei

tom. Der FC Basel (FCB) hat sich am Montag in einem offiziellen Communiqué von der Aktion der Zürcher Polizei distanziert. Insbesondere verurteilt der FCB, dass nachweislich auch unbescholtene Basel-Fans, die ahnungslos den Extrazug gewählt oder von der Polizei bei der Abfahrt in Basel in diesen Zug geführt wurden, von der «flächendeckenden» Massnahme betroffen wurden. Kritisiert wird auch, dass die Leute in Zürich Altstetten in Gewahrsam genommen, gefesselt, abgeführt und zum Teil bis nach Mitternacht festgehalten wurden, ohne dass ihnen vor der Befragung durch die Polizei die Möglichkeit zur Kontaktnahme nach aussen eingeräumt wurde.

Der Rechtsberater des FCB, Rechtsanwalt Bernard Heusler, hinterfragt die Zulässigkeit der Aktion. Um rechtmässig zu sein, muss jeder Polizeieinsatz das Verhältnismässigkeitsprinzip respektieren, sich also namentlich gegen die Störer der öffentlichen Ordnung richten. Dieser verfassungsmässige Grundsatz staatlichen Handelns scheint für den FCB nicht eingehalten, wenn Minderjährige während mehrerer Stunden in polizeilichen Gewahrsam genommen werden, ohne oder mit nur eingeschränkter Verbindungsaufnahme mit den Angehörigen und allein aufgrund der Tatsache, dass sie mit dem Extrazug angereist sind.

Der FCB sei von der Polizei über die Aktion von Zürich Altstetten in keiner Form und zu keinem Zeitpunkt informiert worden, heisst es in der Stellungnahme. Der Fussballklub befürchtet, dass der von der Zürcher Polizei gewählte Weg nicht zu einer dringend wünschenswerten Deeskalation führt, sondern zu einer Verhärtung der Fronten. Alle Insassen des Extrazuges, die ohne Gesetzesverstoss Schaden erlitten haben, können sich bei der Geschäftsstelle des Fussballklubs nach Unterstützung erkundigen. Der FCB hält fest, dass er alle legalen und legitimen Massnahmen begrüsst, die gezielt und differenziert das Problem des Vandalismus und der Gewalt im Fussball angehen, dass er aber indifferente Massnahmen wie in Zürich in aller Deutlichkeit ablehnt. Der FCB werde sich stets gegen jede Form von Pauschalisierung und Versuche der Kriminalisierung seiner gewaltfreien und anständigen Fans wehren, heisst es.

«Einkesselung» heisst die neue Polizeidevise

Bei unbewilligten Demos und gewalttätigen Aktionen setzt die Polizei vermehrt auf Einkesselung. Jüngstes Beispiel: Die Verhaftung von über 400 Basler Fussballfans in Altstetten.

Von Stefan Hohler

Zürich. - Bereits zum dritten Mal sind in diesem Jahr im Kanton Zürich unbewilligte Demonstrationen oder gewalttätige Aktionen mit der Einkesselungstaktik im Keim erstickt worden. Am 27. November wurde die unbewilligte Anti-SVP-Aktion in der Winterthurer Altstadt beendet, bevor sie richtig begann. Der Bahnhof wurde mit einem grossen Polizeiaufgebot abgeriegelt - rund 60 Politaktivisten wurden kontrolliert und einzelne verhaftet. Ein ähnliches Vorgehen war an der letzten 1.-Mai-Nachdemo in Zürich zu beobachten. An der Sihlbrücke wurde der Schwarze Block eingekesselt; es gab 257 Verhaftungen.

«Mit dem konsequenten Handeln haben wir gezeigt, dass die Polizei weder Gewalt noch Sachbeschädigungen toleriert», erklärt Stapo-Sprecherin Susann Birrer. Dass die Polizei nun bei weiteren unbewilligten Demonstration die Einkesselungstaktik wähle, sei nicht auszuschliessen. Man müsse aber jedes Mal eine genaue Lagebeurteilung vornehmen. Birrer betont, dass das konsequente Vorgehen von der SP-Stadträtin abgesegnet worden sei. «Esther Maurer steht hinter dem Einsatz.» Die Polizeichefin sei am Sonntag immer auf dem Laufenden und über den Ablauf des Einsatzes zufrieden gewesen.

Eine Person noch in Haft

Von den rund 650 Personen, die im Extrazug nach Zürich reisten, wurden am Bahnhof Altstetten 427, darunter 11 Frauen, vorübergehend verhaftet. Stadt- und Kantonspolizei waren mit mehreren Hundert Beamten vor Ort. Ein Anwesender will die Zahl von 500 gehört haben. Die verhafteten Fans wurden bis auf eine gewalttätige Person bis gestern Nachmittag wieder auf freien Fuss gesetzt. Die Mehrzahl wird mit einer Verzeigung rechnen müssen. Birrer vermutet, dass man erst im neuen Jahr die Fälle abschliessen könne.

FC Basel kritisiert Polizeieinsatz

Bei den Basler Fans und der Clubleitung ist man über das Vorgehen der Zürcher Polizei empört und wütend: «Wir distanzieren uns in aller Deutlichkeit von dieser Form von flächendeckenden Massnahmen», sagt Josef Zindel, FCB-Pressechef. Es hätten sich unter den Festgenommenen auch Kinder, Minderjährige und Familienväter befunden. Der FC Basel ruft nun die verhafteten gewaltfreien Fans auf, sich auf der FCB-Geschäftsstelle zu melden. Josef Zindel: «Die Rechtmässigkeit des Einsatzes muss hinterfragt werden.»

Ein FCB-Fan erklärt gegenüber dem TA, dass die Polizei willkürlich alle anwesenden Männer verhaftet haben. Das Verhalten der Polizei sei schlichtweg ein Skandal gewesen. Andere FCB-Fans gehen noch einen Schritt weiter und wollen gegen die Stadtpolizei klagen. Gemäss Radio 24 prüft die Menschenrechtsorganisation augenau, ob eine gemeinsame Klage eingereicht werden soll.

Kein Kommentar der Basler Polizei

Bei der Basler Polizei will man das Vorgehen der Zürcher Kollegen nicht kommentieren. «Unser Auftrag war, darauf zu achten, dass die Fans in einem separaten Zug nach Zürich reisen und sich nicht unter die anderen Fahrgäste mischen», erklärt Polizesprecher Klaus Mannhart. Dies habe man erreicht.

Auftrag erfüllt, heisst es auch bei der Stadtpolizei Zürich. «Es ist uns gelungen, Sachbeschädigung und Ausschreitungen zu verhindern», meint Birrer. Das Resultat habe gezeigt, dass man die richtigen - sprich gewaltbereiten - Fans erwischte habe. Birrer gesteht aber, dass auch unschuldige Fans verhaftet wurden. Das sei bedauerlich. Aber nach den massiven Ausschreitungen beim Spiel FCZ - Basel vom 30. Oktober habe man nicht anders handeln können: «Wir mussten ein deutliches Zeichen setzen.» Dem können die Basler nicht beipflichten. «Das Vorgehen führt zu einer Verhärtung», befürchtet Josef Zindel.

Sammelklage gegen Zürcher Polizei? -

Endstation Bahnhof Altstetten hiess es am Sonntag für 427 Basel-Fans. Sie wurden im Vorfeld des GC-Matches von Kantons- und Stadtpolizisten verhaftet. Die Mehrheit von ihnen muss nun mit einer Verzeigung rechnen. Auf eine Klage einstellen muss sich aber auch die Polizei. Wie Radio 24 gestern meldete, prüfen die Eltern einiger der festgenommenen Jugendlichen die Einreichung einer Sammelklage. Ein Klage bereits angekündigt hat ein anderer Basler. Sein Vorwurf: Er sei im Rahmen der Aktion durch Polizisten an der Hand verletzt worden. Die Stadtpolizei ihrerseits zog gestern eine positive Bilanz. Durch das konsequente Einschreiten seien Sachbeschädigungen und Ausschreitungen verhindert worden, heisst es in einem Communiqué. Bis gestern 2.15 Uhr habe man alle Verhafteten wieder freigelassen. Bis auf eine Person, die wegen Gewalt gegen Beamte der Bezirksanwaltschaft zugeführt worden sei.

Heftig diskutiert wurde die Aktion auch auf joggeli.ch, der «inoffiziellen» Homepage des FC Basel. Dort war die Rede von einem «skandalösen» Einsatz. Umgekehrt meinte ein in Zürich Steuern zahlender Basler: Er habe «die Schnauze voll, dass wir jeweils ein riesiges Polizeiaufgebot mit unseren Steuergeldern berappen müssen». mr

Der Bund vom 07.12.2004

FCB geht auf Distanz -

Erhitzte Gemüter nach der Polizeiaktion mit 427 Festnahmen vor dem Spiel GC - Basel

Die Polizei hat am Sonntag vor der Partie GC - Basel im Bahnhof Zürich-Altstetten von den 650 Personen, die mit dem FCB-Extrazug unterwegs waren, 427 vorübergehend festgenommen. Die Aktion sei unverhältnismässig gewesen, wehrt sich der FC Basel.

Albert Staudenmann

Es ist nicht von der Hand zu weisen, dass in der Schweiz Ausschreitungen rund um Fussball- und Eishockey-Veranstaltungen in letzter Zeit zugenommen haben. Die zugespitzte Lage erfordert drastische Massnahmen gegen die Chaoten. In England, sozusagen Geburtsstätte der Hooligans, griff der Staat vor Jahren entschlossen ein - heute herrscht im Umfeld von Premier-League-Partien meist Ordnung.

Die Zürcher Stadt- und Kantonspolizei wählte am Sonntag aus Schweizer Sicht einen neuen Weg im Bemühen, ein «Zeichen gegen Gewalt rund um den Fussball» zu setzen. Sie nahm um 14.15 Uhr in Zürich-Altstetten mit massivem Aufgebot einen Sonderzug mit 650 Basler Fans, die den FCB zwei Stunden später im Hardturmstadion gegen GC hätten im Einsatz sehen wollen, in Empfang, versperrte die Bahnhofsausgänge und liess gemäss Angaben vom Montag 427 (!) Fahrgäste in eine nahegelegene Kaserne abführen. Dort wurden Befragungen vorgenommen und Personalien überprüft. Die Mehrzahl der Verhafteten habe mit einer Verzeigung wegen Gefährdung der öffentlichen Sicherheit zu rechnen. Zahlreiche Feuerwerkskörper wie Rauchbomben und Knallpetarden wurden sichergestellt. Bis auf eine Person, die wegen Gewalt und Drohung gegen Beamte aufgefallen war, wurden bis um 2.15 Uhr in der Nacht auf Montag alle Verhafteten wieder auf freien Fuss gesetzt, darunter 32 Jugendliche unter 15 Jahren und 11 Frauen zwischen 15 und 27 Jahren.

«Auch unbescholtene FCB-Fans»

Gemäss gestriger Medienmitteilung des FC Basel befanden sich «nachweislich auch unbescholtene FCB-Fans im Extrazug, wurden in Zürich-Altstetten in Gewahrsam genommen, gefesselt abgeführt und teilweise bis weit nach Mitternacht festgehalten, ohne dass ihnen vor der Befragung durch die Polizei die Möglichkeit der Kontaktnahme nach aussen eingeräumt wurde.» Der Basler Klub legt Wert auf die Feststellung, er sei von der Polizei zu keinem Zeitpunkt über die Aktion informiert worden. Dagegen habe

der FCB zur Kenntnis genommen, dass in Altstetten bereits bei der Einfahrt des Extrazugs Medien anwesend waren.

Die Zürcher Polizei zeigte Bedauern für jene Unschuldigen, die am Besuch des Spiels gehindert worden seien, hielt aber in Anbetracht der Umstände ihre Aktion für angebracht. Durch die Festnahme von 427 Personen seien Ausschreitungen und Sachbeschädigungen verhindert worden. Das Ausbleiben von Gewaltaktionen im Umfeld des Spiels GC - FCB zeige klar, dass es gelungen sei, jene Personen und Gruppierungen festzuhalten, die in der Vergangenheit immer wieder für Sachbeschädigungen und Gewaltakte verantwortlich gewesen seien.

«Ähnliches Vorgehen» denkbar

Bei den Festgenommenen habe es sich um Personen gehandelt, die der gewaltbereiten Szene zuzurechnen seien. Zivile Polizisten, die im Zug mitgefahren seien, hätten massive Sachbeschädigungen festgestellt. Von einer Präventivaktion könne daher keine Rede sein und ein ähnliches Vorgehen wie am Sonntag auch in Zukunft nicht ausgeschlossen werden. Auch innerhalb des Hardturms seien die Sicherheitsleute konsequent vorgegangen und hätten viele Stadionverbote gegen aggressive GC-Fans verhängt.

Trotz Erklärungsversuchen seitens der Polizei distanziert sich der FCB mit Vorstand, Geschäftsleitung, Trainer und Spieler «in aller Deutlichkeit von der Form flächendeckender Massnahmen, wie sie die Stadtpolizei Zürich am Sonntag gewählt hat.» Aufgrund zahlreicher Rückmeldungen vertrauenswürdiger, dem FCB bekannter Fans, hätten sich unter den Festgenommenen auch Kinder und unbescholtene Familienväter befunden, teilt FCB-Mediensprecher Josef Zindel mit. Für FCB-Rechtsberater Bernhard Heusler ist die Polizeiaktion «aufgrund der bisher eingegangenen Schilderungen zu hinterfragen.» Dementsprechend stellt der FC Basel jenen Insassen des SBB-Extrazugs, die im Rahmen der Polizeiaktion nachweislich ohne Verstoss gegen die Regeln der guten Ordnung und gegen die Gesetze Schaden erlitten haben, Unterstützung in Aussicht.

Abschliessend hält der FCB fest, er begrüsse alle legalen und legitimen Massnahmen, die gezielt und differenziert das Problem des Vandalismus und der Gewalt im Fussball angehen. Umgekehrt lehne er aber die Polizeiaktion vom Sonntag entschieden ab. Der FCB wehre sich gegen jede Form von Pauschalisierung und Versuche der Kriminalisierung der anständigen Fans.

20min Publiziert am: 07. Dezember 2004 21:10

FCB-Fans organisieren Gegenwehr

Auf dem Sekretariat des FC Basel liefen gestern die Telefone heiss: Rund 100 Personen haben sich gemeldet und um Hilfe gebeten.

Der Dachverband Muttnerkerkurve will einen Anwalt engagieren und hat betroffene Fans aufgerufen, Fotos, Videos oder ärztliche Atteste einzureichen.

Das letzte Kapitel ist auch in Zürich noch nicht geschrieben: Ein Zürcher Gemeinderat fordert in einer Interpellation Klarheit.

«Die Verhältnismässigkeit und Legalität des Einsatzes soll klar dargelegt werden», so Walter Angst von der Alternativen Liste.

LINK-BOX

www.muttnerkerkurve.ch

20 Minuten ist nicht verantwortlich für den Inhalt externer Seiten.
